

Der Moderne auf der Spur

Fristet kein Schattendasein – die architektonische Moderne im Engadin

Kein leichtes Spiel hatte die moderne Architektur beim Vormarsch ins Engadin. Die kulturhistorische Nachwelt von heute ist froh, dass ihr ein Weg geebnet wurde.

BIRGIT EISENHUT

Gegenwärtig macht die Ausstellung «Die vergessene Moderne» im La Tuor, Samedan, von sich reden. Auch den nicht vorrangig an Architektur Interessierten imponiert das Zusammengetragene, dem die Kulturwissenschaftlerin Cordula Seger und der Architekturhistoriker Christoph Kübler gemeinsam mit dem New Yorker Künstler F.P. Boué über den Einzug der modernen Baukunst ins Engadin in den 1930er-Jahren in wissenschaftlicher Fleissarbeit auf die Spur gekommen sind. Die Um- und Widerstände, mit und gegen welche seinerzeit die Architekten den Zeitgeist moderner Baukunst im Engadin durchsetzten, ist nicht minder minutiös recherchiert. Und sehr anschaulich auf 23, die Ausstellung begleitende Stationen (Tafeln) erläutert.



Garage Palü in Samedan, 1935. Bauherren Andrea Ratti, Rudolf Clavuot und Giacomini Ratti, Architekt Giuseppe Lazzarini, Samedan. Foto: Archiv Ratti Samedan

Modern bauen? Kein Bedarf

Da ist zum Beispiel zu erfahren, dass sich das traditionell arbeitende Handwerk bereits anno 1900 durch die aufkommende Moderne, deren Formen mit industriell, seriell und funktional bezeichnet wurden, bedroht fühlte. Des einen Fluch, des anderen Segen. Wie sich im weiteren Verlauf der Geschichte noch auf die Innovation des 20. Jahrhunderts – das Auto – zeigen sollte. Aus dieser gefühlten Bedrohung heraus gründete sich 1905 die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz, deren Gründungsmitglied für die Sektion Graubünden der St. Moritzer Architekt Nicolas Hartman jr. war und dessen Handschrift noch heute massgeblich das bauliche Erscheinungsbild im Oberengadin

prägt. Auf die Nüchternheit der architektonischen Moderne bezogen, empfand der Traditionalist die aufkommende Bauweise von flach eingedeckten Bauten in Beton- oder Eisenkonstruktionen als Provokation. Hartmann, der einige Hotelbauten im Engadin realisierte, unter anderem das La Margna St. Moritz und das Castell in Zuoz, versuchte «ihnen das Aussehen behäbiger Patrizierhäuser zu geben», ist im Architektenlexikon der Schweiz – 19./20. Jahrhundert nachzulesen. Für die vom Tourismus abhängige Region hatten die Architekten der Moderne – auch aufgrund des nach dem Ende des Ersten Weltkrieges verhängten Verbots von Hotelneubauten – keinen Raum für die

Verwirklichung von Hotelneubauprojekten.

Das Auto bringt die Moderne

Doch durch das Automobil – Sinnbild der Moderne schlechthin – und durch die verkehrstechnische Erschliessung des Engadins, die die Reise nun auch per Automobil ermöglichte, setzte sich die moderne Architektur für Zweckgebäude wie Garagenbauten durch. Die Garage Palü in Samedan von Giuseppe Lazzarini oder die Garage Corvatsch in Silvaplana von Casimir Denoth sind Beispiele dafür. Auch der Brückenbau hatte eine Chance in der Architektur der Moderne. Dass selbst die relativ unscheinbare Brücke in Zuoz, 1901 von Ingenieur und Brückenbauer Robert

Maillart erbaut, ein Zeitzeugnis ist, mag eben deshalb nicht verwunden, weil sie so unauffällig schlicht und fast postmodern daherkommt.

Das Olympiastadiongebäude, 1927 bis 1928 für die Olympischen Spiele vom Architekten Valentin Koch realisiert, steht gänzlich im Zeichen der Moderne. Heute dient es dem prominenten Wahl-Engadiner Rolf Sachs, so ist auf der Internetseite von St. Moritz Olympic Host City nachzulesen, als Wohnhaus, nachdem er es gekauft und restauriert hat. Es stand zuvor zwei Jahrzehnte leer.

Ein Must für Jedermann

Es empfiehlt sich durchaus, den Weg des Einzugs der Moderne im Engadin

nachzugehen. Gelegenheit dazu bietet sich in drei Vorträgen zum Thema, die Christof Kübler, Jürg Conzett, Ingenieur und Brückenbauer und Dora Lardelli, Präsidentin des Kulturarchivs Oberengadin am 11., 18. und 25. Februar jeweils um 18.30 Uhr im La Tour in Samedan halten. Im ersten Vortrag am 11. Februar widmet sich Kübler der Moderne in den Bergen und vergleicht dabei die Orte St. Moritz, Davos und Arosa. Am 18. Februar betrachtet Conzett die Moderne im Infrastrukturbau, und am 25. Februar referiert Lardelli über die Moderne Kunst um 1930 im Engadin. Für jeden Liebhaber und Kenner moderner Architekturgeschichte ein Must. Und für denjenigen, der es soeben geworden ist.

Veranstaltungen

«Usfahrt Oerlike» im Hotel Waldhaus

Sils Am kommenden Montag wird im Hotel Waldhaus in Sils um 21.15 Uhr der Film «Usfahrt Oerlike» gezeigt. Regisseur Paul Riniker wird anwesend sein und ein paar einleitende Worte zum Film sagen.

Hans Hilfiker hat in seinem Leben viel erlebt, die Welt bereist und eine Familie gegründet. Jetzt, wo er 80 ist, fehlen ihm seine verstorbene Frau und sein Sohn. Nach einem Unfall findet er sich gegen seinen Willen in einem Altersheim wieder. Anstatt die Pflege zu akzeptieren und auf die adrette Seniorin Emilie zuzugehen, die ihn umwirbt, hegt er nur einen Wunsch: sein Leben selbstbestimmt und friedlich zu beenden. Eigentlich mag er nicht mehr. Er möchte sterben. Aber darüber spricht man nicht. Oder bestenfalls mit Willi, seinem Freund. Ihm vertraut er, ihn betrachtet er als seinen Verbündeten, der ihm helfen soll, seinen Plan umzusetzen. Willi, der wahre Freund, der zu ihm hält, bis zum Schluss... (Einges.)

Anmeldung erwünscht 081 838 51 00

Vorträge über Schizophrenie

Scuol/St. Moritz Am Mittwoch, 10. Februar im Bogn Engiadina in Scuol und am Mittwoch, 24. Februar im Forum Paracelsus in St. Moritz, finden jeweils um 19.00 Uhr Vorträge zum Thema «Schizophrenie – Eine verkannte Erkrankung» statt. Die Referate werden gehalten von Dr. med. Andres Ricardo Schneeberger, Co-Chefarzt der Psychiatrischen Dienste Graubünden.

In der Bevölkerung existieren immer noch viele Vorurteile. Mit dem umgangssprachlichen «Das ist ja schizo-

phren» hat diese Krankheit ebenso wenig zu tun wie mit multiplen Persönlichkeiten. Das Stigma der Schizophrenie belastet die Betroffenen schwer. Schizophrene Psychosen werden oft mit Aggression, Gewalt und Unberechenbarkeit gleichgesetzt, doch nur ein geringer Prozentsatz der Betroffenen ist derart auffällig. Der Vortrag soll Klarheit über diese Erkrankung schaffen und Wege aufzeichnen, wie Betroffene behandelt und Angehörige unterstützt werden können. (Einges.)

Märchenlesung für Erwachsene

Maloja Auf Einladung des Vereins Arco Maloja liest die seit vielen Jahren im Engadin heimische und bis vor ein paar Jahren als Psychiaterin und Psychotherapeutin in Samedan tätige Ärztin Ruth Gamper von ihr ausgewählte Märchen aus dem Oberengadin und dem Bergell vor. Dies am kommenden Mittwoch, 10. Februar um 18.00 Uhr in der Villa Rosée in Maloja.

Fasziniert von der reichen Vergangenheit, die mit Mythen und Sagen in Verbindung steht, kann das Kennenlernen dieser lokalen Mythen die

Wahrnehmung über den Kultur- und Naturraum beeinflussen.

Die Region ist reich an magischen Geschichten. Sie erzählen über die Namensgebungen in der Landschaft, über das zähe Ringen der Gemeinschaft ums Überleben. Sie zeigen auf, wie Menschen sich in diesem abgelegenen Tal behaupteten. Streitigkeiten, Geiz, Neid aber auch Hilfe und Solidarität bestimmten das Zusammenleben. Auch von Grenzkonflikten und Religionsfeinden wird berichtet. Manches Verhalten ist heute noch aktuell. (Einges.)

Eintritt frei, Kollekte

Jeden dritten Gast verloren

Bergbahnen Die Bergbahnen Graubündens haben im ersten Monat des neuen Jahres empfindliche Einbussen erlitten. Dies sowohl bei den Ersteintritten als auch bei den Transport- und Gastronomieumsätzen. Im Vergleich zum Vorjahr erlitten die Bahnen gemäss einer Medienmitteilung ihres Branchenverbandes einen Gästerückgang von 23,6 Prozent, im Vergleich zum Fünfjahresschnitt sind es sogar 25,9 Prozent. Im Oberengadin liegt der Rückgang bei 23,4 respektive 25,2 und im Unterengadin bei 24 und 28,1 Prozent. Im Vergleich zur Situation von vor acht Jahren haben das Ober- und Unterengadin fast jeden dritten Gast verloren. Am grössten waren die Einbussen im Januar für die Region Mittelbünden/Arosa. Zurückzuführen auf die vielen kleineren Skigebiete, die nicht über die notwendigen Beschneiungsanlagen verfügen.

Kumuliert seit Saisonbeginn beläuft sich das Minus im ganzen Kanton auf 15,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr und 20,5 Prozent gegenüber dem Fünfjahresschnitt. Auch die Berggastronomie hat gelitten, mit einem Minus von 19,4 Prozent im Kanton, die Transportumsätze sind um rund einen Viertel gegenüber dem Vorjahr eingebrochen. Der Branchenverband schreibt in der Mitteilung, dass sich die bislang erlittenen Ertragsrückgänge bis Ende Saison nicht mehr aufholen lassen. Der für die kommenden Tagen angekündigte Schneefall lasse aber zumindest hoffen. «Bekanntlich wird erst am Ende der Saison abgerechnet», wird Silvio Schmid, Präsident Bergbahnen Graubünden, zitiert. Er hoffe, dass die Unternehmensergebnisse aufgrund der niedrigeren Aufwendungen nicht zu schlecht ausfallen. (rs)

Veranstaltung

Nachmittagsplausch mit Lesung

Samedan Ingelore Balzer und Gretli Faoro lesen «Heitere und besinnliche Geschichten» vor. Die beiden Damen sind seit Jahren durch ihre Lesungen bekannt. Pro Senectute Graubünden lädt herzlich ein zu einem Nachmittagsplausch auf der Beratungsstelle, Via

Retica 26, Samedan. Wer 60 Minuten zurücklehnen, lauschen und schmunzeln möchte, ist am 9. Februar von 15.00 bis 16.00 Uhr eingeladen, an der Lesung teilzunehmen. (Einges.)

Eintritt frei, Kollekte. Anmeldung: 081 852 34 62.